

Blauäugig wie der übrige Zug der Lemminge haben sich die Kirchen zu Microsoft-Produkten hinreissen lassen. Das war teuer. Also musste es gut sein. Schade eigentlich:

Ein ideales Paar - Linux und Kirche

Im Verwaltungsbereich und sogar in der Seelsorge der Kirchen Stichwort Internetseelsorge - haben längst Computer Einzug gehalten. Die Mehrzahl der deutschen Diözesen und Landeskirchen ist mittlerweile selbstverständlich im Internet vertreten, darunter mit Glaube hin, Glaube her respektablen Angeboten, die sich wirklich sehen lassen können. Daneben tummeln sich Homepages von Pfarreien, kirchlichen Jugendgemeinschaften und religiösen Bildungsstätten, bringen Freikirchen den Cyber-Jesus unter die Internetjünger und verkaufen findige Nonnen Klosterlikör oder Mönche Bierspezialitäten übers Internet.

Manche wittern schon, die Kirche passe sich mit derlei Schnickschnack zu sehr dem zeitgeist- und modebedingten Mainstream an. Wie dem auch sei: in Sachen Software ist ein solcher Vorwurf bestimmt berechtigt. Da öffnet sich kein anderes Fenster als in der übrigen Gesellschaft: es kommt aus Redmond und heißt Windows.

Genauso blauäugig wie der übrige Zug der Lemminge haben sich die Kirchen zu schätzungsweise über 90 Prozent ihrer Software-Installationen auf Intel-Rechnern zu Microsoft-Produkten hinreissen lassen. Das war teuer. Also mußte es gut sein. Schade eigentlich.

Dabei könnten die Kirchen und Linux ein Dream-Team sein.

Warum?

Lässt man einmal die eh schon sattsam bekannten technischen Vorteile von Linux außen vor, so müßten eigentlich die mittlerweile leeren Kassen der Kirchen angesichts der geringen Kosten von Linux jubilieren und Linux als ernsthafte Alternative ins Auge fassen. Theoretisch könnte man ja mit einer einzigen Linuxdistribution ganze Kirchenprovinzen mit moderner Software versorgen, die alles von Haus aus mitbringt, was ein moderner Arbeitsplatz heute so braucht. Mit Linux würde der grassierenden Featuritis und Fettsucht moderner Win9x-Officepakete auch in Pfarrbüros nachhaltig Einhalt geboten und auch ältere Hardware könnte problemlos und effektiv eingesetzt werden. Hier liegt greifbar nah ein bedeutendes Sparpotential für die Kirchen brach, das andere verwaltungsaufwendige Institutionen, längst schon entdeckt haben. Und nebenbei bemerkt: das so eingesparte Geld könnte sicher sinnvoller in abstürzende Menschen als in abstürzende Fenster investiert werden ;-)

Natürlich ist es ein wenig gemein, im Themenkreis Kirche Computer als erstes mit dem Totschläger Geld zu argumentieren: müßten nicht viel eher biblische Argumente ins Feld geführt werden?

Ein solches Argument könnte z.B. die urreligiöse Erfahrung des Exodus sein, des legendenbehafteten Auszugs aus dem urgeschichtlichen Mainstream, der damals Ägypten hieß und alles umfasste, was vor 4000 Jahren hip und modern erschien. Angesichts einer solchen Erfahrungs- und Glaubenstradition, die sich in der Geschichte der Kirche immer wieder auf verschiedene Weise wiederholt hat, verwundern die selbstgewählten (und bezahlten) Fesseln der modernen Kirche in Form von kommerzieller Software doch ein wenig. Ein bißchen mehr Zutrauen in die eigenen Erfahrungen und somit Gespür für den Wind der Freiheit wäre den Kirchen auch auf dem Gebiet Computer schon zuzutrauen. Zumal sich manche kirchliche Ethik-Kommission schon jetzt den Kopf darüber zerbrechen dürfte, wie man sensiblen Kirchensteuerzahlern erklären soll, dass in der kirchlichen Verwaltung hauptsächlich die Software eines Konzerns eingesetzt wird, der in den USA wegen krimineller Machenschaften bereits verurteilt wurde.

Aber vielleicht reift der Mut zum Software-Exodus ja bereits im Stillen da und dort?! Schließlich weiß die Bibel: ist der Exodus mal geschafft, lockt irgendwann einmal das gelobte Land und wartet darauf in Besitz genommen zu werden.

Bleibt zu hoffen, daß es ein Land ist, in dem es neben Milch und Honig ganz viele Pinguine gibt.

LUKi - Linux-User im Bereich der Kirchen gegründet

Mailen Sie <mailto:luki@luki.ubecon.de> , wenn Sie Interesse daran haben, sich im Umfeld der Kirche für Linuxlösungen einzusetzen oder als lokaler Ansprechpartner für Linux-Installationen zu fungieren.

Oder besuchen Sie die Web-Seiten der LUKi-Initiative <http://luki.ubecon.de/> , um sich weiter zu informieren.